

Heil

Wenn wir gelegentlich sagen, wir seien *heilfroh* über den guten Ausgang einer Sache, wo wir wieder einmal *mit heiler Haut* davongekommen sind, greifen wir, ohne es zu wissen, auf einen ganz alten Sinn des Adjektivs heil zurück, nämlich: ganz, unversehrt. Das deutsche „heil“ entspricht in der Tat ursprünglich dem englischen *whole*, und wer „heilfroh“ war, war einfach „ganz und gar froh“ und brauchte deshalb weder Ängste noch Gefahren überstanden zu haben.

Sehr bald aber hat sich zu dieser Grundbedeutung der Ganzheit und der Unversehrtheit auch die Gesundheit gesellt, und wir finden schon im Gotischen das abgeleitete Verb *hailjan*, das sowohl „gesund machen“ als auch „gesund werden“ bedeutete, also heilen im doppelten Sinn des Wortes.

Man kann dabei beobachten, dass sich das Substantiv **Heil** auch schon früh zum Grußwort entwickelte. Zunächst zum Trinkgruß „Heil!“, „Zum Wohl!“, dann aber auch generell zum Anruf (das englische *hail* wie das französische *héler* bedeuten jeweils „anrufen, herbeirufen“). Aber „Heil“ bedeutet bald auch „Glück“ und „gutes Vorzeichen“ („Gut Heil!“ bei Turnern, „Weidmannsheil!“ bei Jägern usw.).

Es ist nicht auszuschließen, dass die Heilrufe letztendlich bei der Entstehung der internationalen Grußworte „Hallo!“, „Hey!“ oder „Hi!“ mitgespielt haben. Damit entspräche das anglo-amerikanische „Hi!“ genau dem französischen „Salut!“, wobei wir wieder bei der Gesundheit wären, denn das lateinische „salus“ bedeutet ja „Gesundheit“ (zum Adjektiv *salvus* = gesund; Adverb *salve*) und ist in diesem Sinne zum Gruß geworden.

Quellen:

Kluge, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. New York: de Gruyter, 2002.

Legros, Waltraud. Was die Wörter erzählen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2004. S. 27

Für den Inhalt und das Layout dieser Worterklärung verantwortlich: Mag. Wolfgang Steinhauser

Ergänzende oder neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Begriff werden gerne in der Bibliothek entgegengenommen.